

**Verlagsnachricht Junges Theater
FRANKOPHONE DRAMATIK**

Im Vergleich zu angelsächsischen oder skandinavischen Stücken werden französische, belgische oder eben kanadische in Deutschland selten gelesen und noch seltener gespielt - oft genug fehlt es schon an den Übersetzungen der Stücke ins Deutsche. Dem wollen wir Abhilfe verschaffen. Wenn Sie interessanteren Lesestoff brauchen, vertiefen Sie sich doch dramatisch in die Welt der Franzosen und derer, die zumindest Französisch sprechen und schreiben.

☞ 08/02, für die UA von **AMAZONE**: Prix et récompenses, Huy

Jean Debeve

AMAZONEN

(Amazone)

aus dem Französischen von Conny Frühauf

3 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 7+ (bis 13)

☞ 2002, publiziert in: Théâtre pour la jeunesse, Edition Lansmann

UA: 2002, Théâtre de Galafronie, Brüssel; R: F. Artaud;

♫ J. Debeve; ☞ 15.10.03, Gastspiel, Theaterfest St.

Vith, Belgien; → 03/04, Gastspiel in Madrid ⇒ **DSE:**

02.10.04, schnawwl am NT Mannheim; R: A. Gronemeyer

⇒ 21.11.04, ReibeKuchenTheater, Duisburg; R: Ensemble

☞ 2005, Kaas & Kappes, Duisburg

*J. Debeve * 1951 in Schaerbeek; lebt in B-Feluy*

Die Amazonen im antiken Mythos haben die Emanzipation, lange bevor sie so hieß, auf die Spitze getrieben: Ganz ohne Männer lebt der kriegerische Frauenstaat. Allein zur kollektiven Befruchtung gehen die Amazonen einmal im Jahr auf Männerjagd und töten ihre Liebhaber nach dem Samenraub. Männliche Nachkommen werden beseitigt. Das funktioniert. Meistens jedenfalls. Solange sich keine der Amazonen verliebt.

Jean Debeve hat ein Stück um Geheimnisse und den Ausbruch aus einem vor- und fremdbestimmten Leben

aus dem antiken Mythos gemacht. Was passiert, wenn eine Amazone ihren männlichen Nachwuchs nicht aussetzen will? Wenn sie lieber eine Prinzessin sein will als eine Kriegerin? Wenn sie davon träumt, von einem Prinzen geküsst zu werden, und keine Lust hat, ihm anschließend einen Pfeil ins Herz zu schießen?

„Die Amazone trifft mitten ins Herz [...] humorvolle Repliken, subtile Spannung, die richtigen Fragen im richtigen Moment.“ (*Le libre Culture, 19.08.02*)

„Dem Autor Jean Debeve gelingt es mit seiner Geschichte über drei Amazonen zugleich viele weitere Themen abzuhandeln: die Entdeckung der Sexualität, die Angst der Eltern, ihre Kinder in die weite Welt zu entlassen, die Begegnung zwischen Jungen und Mädchen und die Notwendigkeit, sich eines schönen Tages in die Fluten stürzen zu müssen, die vielleicht gar nicht so nass sind, wie sie aussehen.“ (*Le Soir, 19.08.02*)

„Ein messerscharfer, ungewöhnlicher Text voll subtiler Metaphorik, vier hervorragende Schauspieler, eine kluge Inszenierung und ein kongeniales Bühnenbild machen aus 'Amazone' einen wunderbaren Theatermoment [...]. Es gibt viel zu lachen, man verliebt sich augenblicklich in dieses einfallsreiche Universum und schließt die etwas verrückten Figuren schnell ins Herz. Unbedingt sehenswert!“ (*Le Ligueur, 18.09.02*)

Von **Jean Debeve** liegt außerdem das Stück **LIEBESKUMMER** vor (2 D, 2 H; 6+).

☞ 11/2004, für die UA von **CHAGRIN D'AMOUR (LIEBESKUMMER)**: Prix Charles Plisnier ☞ **LIEBESKUMMER** wurde übersetzt ins Holländische von Martine Bom, ins Englische von Norma Laidlaw und Jean Debeve, ins Portugiesische von Clovis Salvador und ins Italienische von Roberta Lipparini.

Philippe Dorin

EINMAL UM DIE GANZE WELT

(En attendant le Petit Poucet)

aus dem Französischen von Conny Frühauf

1 D, 1 H oder 2 D

Empfohlene Altersgruppe: 5+

☞ publiziert bei: l'école des loisirs, F-Paris, 2001

UA: 26.03.99, Compagnie „Pour ainsi dire“, F-Gif sur

Yvette; R: S. Fortuny ⇒ **DSE:** 12.10.07, Theater Mini-

Art, Bedburg-Hau; R: R. Knobel

| *P. Dorin * 1956 in F-Cluny; lebt in F-Paris*

Zwei Kinder, eins groß, eins klein, auf ihrem Weg durch die Welt, von den Eltern verlassen (oder getrennt?), aus ihrer Heimat vertrieben (durch Krieg? durch eine Katastrophe?). Sie suchen ein kleines Stückchen Erde, wo sie sich niederlassen, wo sie ihre Schuhe ausziehen und die Füße ausstrecken können. Sie streuen Kieselsteine auf ihren Weg und pflücken Sterne. Sie laufen einmal um die ganze Erde, ohne einen Platz zu finden.

Sie sterben in einem Straßengraben, falten ihre Körper ordentlich zusammen und fliegen als Engel weiter. Aber da kommt ein kleiner Kieselstein, holt sie ins Leben zurück und zeigt ihnen ein Haus und einen Platz, den sie fortan einnehmen dürfen: Den Platz in einem Buch, an dem ein Dichter schreibt.

So sehr man auch auf den kleinen Däumling wartet: Er kommt nicht. Genauso wenig wie Godot. Wie ihre großen Verwandten sind diese zwei Kinder von aller Welt verlassen und flüchten sich in die Unendlichkeit der Imagination. Sie spielen mit Steinen, sie spielen mit Wörtern und erfinden sich die Welt in jedem Augenblick neu. Dorins Stück ist meisterhaft in der Einfachheit der formalen und der sprachlichen Mittel und besitzt gerade dadurch eine Poesie, die sich den ganz großen Themen widmet.

„Sehr poetisch, mal traurig, wenn Ohler von der Mutter erzählt, die mit ihren Rufen nach dem Kind namens Kiesel alle Steine der dadurch zu Trümmern zerfallenden Stadt anlockt. Nachdenklich, wenn die Geschwister über die oneway-Reise in die Sternenstadt sinnieren, heiter, wenn sie zanken und stets unerwartet, wenn etwa der große Bruder eine Dame im Publikum bittet, auf seine kleine Schwester aufzupassen. [...] Das Stück [...] basiert selbst auf vielen poetischen Mogeleyen und Assoziationen und ist in der Umsetzung eine Herausforderung. Unter der Regie von Rinus Knobel wurde dem Stoff mit Projektionen, einer elektrischen Eisenbahn und der großartigen Leistung der Schauspieler seine kraftvolle Bildsprache bewahrt. 'Man kann unheimlich viel hineininterpretieren, und jeder versteht etwas anderes.'“ (*Rheinische Post, Lena Verfürth, 17.10.07*)

Von **P. Dorin** liegen außerdem **DER SCHRANK DER KLEINEN DAME** (2 D; 5+) und **VILLA ESSELING** (2-3 D, 3 H; 8+) vor.

Vincent Lagasse

DAS VERRÜCKTE WOHNZIMMER

(L'étrange salon)

aus dem Französischen von Christina Weber

1 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 4/ 5+

UA: 18.08.00, Festival Jeune Public, B-Huy; ☎ 14.03.02, 7. Hessische KiJuThWoche, Marburg ⇒ **DSE:** 12.05.06, HLT, Hessisches Landestheater Marburg; R: U Eisold
*V. Lagasse * 1962 in B-Malo les Bains; lebt in B-Chaufontaine*

Madame Lucie lebt zurückgezogen wie eine Auster, umgeben von staubigen Erinnerungen. Niemanden lässt sie

zu sich herein, erst recht nicht Monsieur Anatol, den aufdringlichen Nachbarn, der Gott weiß was von ihr will. Da geschehen plötzlich unheimliche Dinge im vertrauten Heim – es ist wie verhext! Wer steckt bloß hinter dem geheimnisvollen Spuk?

Ein herrlicher Spaß über eine liebenswert-schrullige alte Dame, die nach dem Tod ihres Mannes den Kontakt zur Außenwelt zu verlieren droht.

„Man nehme zwei sehr sympathische Schauspieler, ein gut geschriebenes Stück und einfache, aber wirkungsvolle Effekte – schon erhält man 'Das verrückte Wohnzimmer', gutes Theater für Kinder.“ (*Vers l'avenir, 09.01.02*)

„Ein Kindertheater, wie es sein sollte: kurzweilig, witzig und charmant.“ (*Marburger Neue Zeitung, 16.03.02*)

Alain De Neck/ Didier De Neck

KEIN SONNTAG WIE JEDER ANDERE

oder JULIE UND DER JUNIOR RIESE

(Désordres)

aus dem Französischen von Conny Frühauf

1 H/ D

Empfohlene Altersgruppe: 4/ 5+

📖 1991, publiziert in: Théâtre pour la jeunesse, Edition Lansman

UA: 1990, Théâtre de Galafronie, Brüssel; R: D. De Neck ⇒ **DSE:** 04/95, Comedia Colonia; R: A. Gronemeyer; ☎ 1998, Kindertheater des Monats März ⇒ [...] ⇒ **ÖE:** 28.04.01, LT Linz, u\hof.; R: G. Pigor ⇒ 22.03.02, Stadttheater Bremerhaven; R: D. Trapp ⇒ 06.12.02, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven ⇒ 01.02.04, Klexs Theater, Augsburg; R: S. Wisser ⇒ 24.09.05, Inbocca'Lupo, im Casamax-Theater, Köln ⇒ 23.09.07, schnawwl am NT Mannheim; R: J. Kracht
*A. De Neck * 1953/ D. De Neck * 1950; beide leben in Brüssel*

Sonntagmorgen, der Wecker klingelt. Die kleine Julie steht auf und öffnet das Fenster. Es regnet in Strömen, nichts zieht sie nach draußen. Oder doch: Eine dicke, weiße Wolke hängt am Himmel und ruft. Leise packt Julie ihren Koffer und macht sich auf die Reise.

„Das Publikum erlebte Schwindelgefühl, Mut und Angst, sah Farben und den hohen Himmel. [...] Die Autoren setzten in ihrem Stück auf ein Grundmuster menschlichen Erlebens: Wenn man einen Freund gewinnt, gewinnt man auch Selbstvertrauen und geht leichter durchs Leben.“ (*Kölner Stadt-Anzeiger, 04.05.95*)

„Der Phantasie einen Freiflug geschenkt. Großes Theater für kleine Leute: Es geht einfach nur um phantasievolles Umherschweifen in den 'großen' Dingen dieser Welt.“ (*Tagespiegel Speyer, 17.12.97*)

„Noch aufregender als Abenteuer mit Riesen finde ich diese Art von Kindertheater, das mit seinem 'So-tun-als-ob' so nahe an Kinderspielen dran ist und Reichtum und Poesie aus der Reduktion entwickelt.“

(*Westfälischer Anzeiger, 30.04.97*)

Von **Alain De Neck** und **Daniel Plasschaert** liegt außerdem das Stück **DAS SCHNABELTIER** (1 H oder D; 5+) vor. ☎ 1988, **Prix Pierre Tonon** für **DAS SCHNABELTIER**

☎ 2002, **1. Preis, Autorenwettbewerb PROJET PILOTE** der franz.sprachigen Schweiz für **IM LANDE NICHTS**

Nathalie Papin

IM LANDE NICHTS

(Le Pays de Rien)

aus dem Französischen von Roger Lille

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

📖 09/02, Edition „l'école des loisirs“, Paris

UA: 01/03, Co-Produktion: „Petit Théâtre Lausanne“/ Theater „Am Stram Gram“, Genf ⇒ ☎ Mai 2003, bei SPOT in Bern: einmalige Präsentation der Werkstattresultate in deutscher Sprache; erster Jahrgang der Theater Hochschule Zürich unter der Leitung von Petra Fischer

⇒ **DSE - frei -**

N. Papin lebt in Plérin, Frankreich

Im Lande Nichts lebt ein einsamer König. Seine Tochter ist ihm die einzige Gesellschaft. Stille, Farblosigkeit und Leere zeichnen sein Reich aus, da er alle anderen Völker samt ihren kulturellen Errungenschaften unterworfen und sein Reich des Nichts ausgebreitet hat. Seine Tochter lebt in der größtmöglichen Beschränkung. Seufzen, schreien oder gar singen ist untersagt, und entwischt der Tochter dennoch ein Geräusch, muss sie es auf Befehl

ihres despotischen Vaters in einen Käfig sperren. Obwohl die Tochter unter diesen Lebensbedingungen leidet, vermag sie sich nicht gegen ihren Vater aufzulehnen. Bis eines Tages ein geheimnisvoller Junge aus einer anderen Welt auftaucht und sich und die Königstochter großer Gefahr aussetzt.

Ein schönes, stilles Stück über die Unmöglichkeit, ohne positive sinnliche Lebens- bzw. Welterfahrung zu existieren.

Von **Nathalie Papin** liegt außerdem das Stück **FRISS MICH** (4 D/ H; 6+) vor.

Benoît Richter

DIE GESCHICHTE DES JUNGEN MIT ELEFANTENKOPF

(Histoire du garçon à tête d'éléphant)

aus dem Französischen von Christina Weber

1 D, 4 H oder 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 31.10.03, Centre Culturel de Chatou (Ile-de-France);

R: S. Müller ⇒ **DSE - frei -**

*B. Richter * 1972 in Tunis; lebt in Paris*

Oskar ist sieben und hat einen Elefantenkopf. Seine Mitmenschen haben Angst vor ihm, deshalb träumt Oskar davon, auszusehen wie alle anderen und sich nicht mehr hinter einer Maske verstecken zu müssen. Er flieht aus dem Zirkus, in dem er als Attraktion präsentiert wird, und vertraut sich einem Arzt an, der ihm Hilfe verspricht, ihn stattdessen aber zu Forschungszwecken missbraucht.

Die Tochter des Arztes jedoch hilft Oskar auf ihre Art: Sie nimmt ihm die Angst vor seinem entstellten Gesicht, weil sie keine Angst vor ihm hat und ihm die Geschichte des indischen Gottes Ganesh erzählt. Der hat wie Oskar einen Elefantenkopf und wird als Gott verehrt. Am Ende macht sich Oskar selbst auf den Weg nach Indien, schwimmt einfach los, in die Richtung seiner Hoffnung. Richter hat ein mutiges Stück über einen Jungen geschrieben, der anders ist und mit seiner Andersartigkeit leben muss. Er zeigt, wie Oskar immer wieder Hoffnungen gemacht werden, die keine sind, wie er immer neue Enttäuschungen und Verletzungen erleben muss, bis er sein Schicksal am Ende selbst in die Hand nimmt. Und beginnt, sich selbst zu akzeptieren.

„Eine Hymne an die Toleranz.“

(Le Courrier des Yvelines, 05.11.03)

Von **Benoît Richter** liegt außerdem das Stück **WAS IST IN DER KISTE DES KAPITÄNS?** (1 D, 2 H; 4+) vor.

🎭 2000, Publikumspreis auf dem 7. Internationalen Festival der Marionetten in Cannes

Matéi Visniec

BRIEFE AN BÄUME UND WOLKEN

(Lettres aux arbres et aux nuages)

aus dem Französischen von Christina Weber

5 D/ H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 1996, La Maison du Geste et de l'Image, Paris

[23.06.06, Jugendclub, Theater Landshut; **R:** M. Bartl/

E. Richly/ M. Boecker] ⇒ **DSE - frei -**

*M. Visniec * 1956 in Rumänien; lebt in Paris*

Ein Mann erwacht eines Morgens und stellt fest, dass er leer ist. So leer, dass ihm kein Arzt, kein Freund helfen kann. Szenenwechsel: Auf der Straße steht eines Tages ein funkelndes Klavier, das den Alltag der Bewohner gehörig durcheinander bringt. So-

lange, bis es ebenso sang- und klanglos wieder abgeholt wird, wie es hergebracht wurde. Solche und andere absurde Kurzszenen, die bisweilen an Boris Vian erinnern, hat Visniec mit Briefen und Monologen eines Schülers kombiniert, der in naiv-kindlicher Perspektive über die Welt und ihre Bewohner sinniert. Entstanden sind Texte, die sich den Gesetzen von Vernunft und Wirklichkeit verweigern und darin der Gedankenwelt von Kindern nicht unähnlich sind.

„Das Stück erinnert mich an so unterschiedliche Texte wie Peter Bichsels Kurzgeschichte 'Ein Tisch ist ein Tisch' und Peter Handkes szenischen Entwurf 'Die Stunde da sie nichts voneinander wussten'. Beides Texte zu Themen, wie sie auch hier eine Rolle spielen: z.B. Unvereinbarkeit der Lebensstile, Kommunikationsbarrieren und Entfremdung.“ (A.E.)

„Französisch zu schreiben – das ist immer ein Kampf. Ein Kampf gegen meine Mittel. Erst, als ich mit 31 Jahren nach Frankreich kam, begann ich, aktiv französisch zu sprechen. Das ist ein bisschen spät. Wenn man älter als 30 ist und sich entschließt, in eine andere Sprache einzutauchen, bleibt vielleicht genügend Zeit, die Oberfläche, aber nicht die Tiefe zu ergründen. Literatur liegt aber in der Tiefe der Sprache ... Das ist also mein Problem. Jeden Tag atme ich die Luft dieses Abenteurers, das ich bewusst gewählt habe. Ich tauche ins Unbekannte, in die Tiefe der französischen Sprache, um mit zwei, drei Perlen aufzutauchen, ... die für die Menschen, die hier geboren sind, nur ordinäre Steine sind. Das ist nicht leicht, aber faszinierend. Warum habe ich mich für dieses Abenteuer entschieden? Um von neuem in meiner Seele das Gefühl der Geburt zu spüren. Einer zweiten Geburt. Meine Stücke erzählen viel von dieser Erfahrung.“ (*Matéi Visniec*)

Redaktion: Anne Fritsch, Stand: 17.01.08/ 13.10.11